

Hingeschaut

Reflexionen schaffen neue Wahrnehmungen

Oberägeri Im «Reflektorium» von Daniela Schönbächler erschliessen sich ganz neue Welten. Je nach Witterung und Helligkeit wechseln die Stimmungen und geben dem Besucher etwas mit auf den Weg.



Ob bei Tag oder Nacht – Daniela Schönbächlers «Reflektorium» auf dem Schulhausplatz in Oberägeri entfaltet wechselnde Wirkungen auf den Betrachter.

Bilder: PD

Spiegel üben seit ihrer Erfindung eine Faszination auf Mensch und Tier aus. In der Barockzeit galt als angesehen, wer sich Spiegel leisten konnte – ein Spiegelkabinett in einem Schloss war nicht selten so teuer wie das ganze Gebäude. Heute sind Spiegel freilich nicht mehr so kostbar, aber ihr Reiz ist

Hingeschaut Zug und sein Kulturgut

ungebrochen – in den Augen vieler Menschen umgibt Spiegel gar eine mystische Aura.

Die Eigenschaften von Spiegeln hat sich die international tätige Zuger Künstlerin Daniela

Schönbächler (*1968) für ihr «Reflektorium» zu Nutze gemacht. Dieses Kunst- und Bau-Projekt wurde im Zuge der Hofmattschulhaus-Erweiterung in Oberägeri realisiert und Mitte August 2016 seiner Bestimmung übergeben. «Es sollte ein Objekt sein, das vom Gebäude losgelöst ist und folglich ein eigenständiges Element darstellt», sagt Daniela Schönbächler. So fiel die Standortwahl auf den ausladenden Platz vor dem Schulhaus, wo es viel Freiraum und Licht gibt und wo sich nicht nur Schulkinder aufhalten, sondern auch viele Passanten vorbeikommen. «Das «Reflektorium» ist eine Installation für alle», erklärt die Künstlerin.

Betritt man das 4,2 mal 2,3 Meter grosse, gegen den Himmel

hin offene Spiegelkabinett durch einen der beiden Zugänge, findet man sich just in einer völlig neuen Welt – so hat man den Eindruck. Der mit 20 quadratischen Spiegelplatten ausgekleidete Raum mit rechtwinkligen Ecken ermöglicht neue, ungewohnte Wahrnehmungen der sich reflektierenden Umgebung gleich wie von sich selbst. Tageslicht und Witterung tragen wesentlich zum jeweiligen Stimmungsbild bei und variieren die interaktive Raumerfahrung des Betrachters immer aufs Neue.

Und diese Interaktion mit den Reflexionen sowie das ungewohnte Raumgefühl sind aus Sicht der Künstlerin ein zentraler Aspekt des «Reflektoriums». Daniela Schönbächler: «Der Besucher soll nicht einfach schauen

und wieder weggehen. Sondern er sollte etwas davon mit sich nehmen. Ein Gefühl, einen visuellen Eindruck, eine überraschende Wahrnehmung. Interaktion dieser Art ist auch der Sinn von öffentlich zugänglichen Installationen.» Nicht zuletzt sei der Betrachter dadurch angehalten, den Ort wiederholt zu besuchen und ihn neu zu erleben. Damit der potenzielle Spielraum an Wahrnehmungen im «Reflektorium» noch erweitert wird, hat Daniela Schönbächler LED-Lampen integriert, welche nach der Abenddämmerung leuchten. So entfaltet der Raum auch im Dunkeln neue Wirkungsfelder.

Damit sich die Wirkung des Kunstwerks nicht nur auf das Innere beschränkt, sondern auch gegen aussen einen optischen

Akzent setzt, hat Daniela Schönbächler die Oberfläche der Stahlbetonwände mit einer Goldlasur überzogen. Es handelt sich um eine Spezialfarbe mit metallischen Pigmenten, welche auf Sichtbeton gut haftet. «Auch von aussen entstehen somit unterschiedliche Effekte, je nach Lichteinfall», erklärt die Künstlerin und unterstreicht die Besonderheit dieser Goldlasur, welche vor allem in der Barockzeit für die Beschichtung von Zifferblättern an Turmuhrn Verwendung fand. «Es war mir wichtig, dass sich die Installation auch von aussen betrachtet von ihrer Umgebung abhebt.»

Das ist der Künstlerin, welche in Venedig, London und in der Schweiz lebt und arbeitet, bestens gelungen. Denn betritt

man die weite Fläche des Schulhausplatzes – gleichgültig, von welcher Seite –, so fällt die einfache, aber markante Geometrie des «Reflektoriums» sofort ins Auge. Eine klare Einladung zum genaueren Betrachten sind bereits von weitem die zwei Öffnungen an der Seite, durch welche die Reflexionen aus dem Innenleben des Baukörpers geheimnisvoll schimmern und blitzen.

Andreas Faessler
andreas.faessler@zugerzeitung.ch

Hinweis

Mit «Hingeschaut» gehen wir Details mit kulturellem Hintergrund und Zuger Bezug nach. Frühere Beiträge finden Sie online unter www.zugerzeitung.ch/hingeschaut

Lesung mit Meral Kureyshi

Unterägeri «Elefanten im Garten» heisst der erfolgreiche Debütroman der kosovarischen Jungautorin Meral Kureyshi (*1983). Er handelt von einem durch Migration geprägten Leben, erzählt von Herkunft und Entfremdung, Verlust und Neubeginn. Der Roman war für den Schweizer Buchpreis 2015 nominiert und erhielt den Berner Literaturpreis 2016. Meral Kureyshi lebt seit 1992 in Bern, schloss ihr Studium am Schweizerischen Literaturinstitut in Biel ab und gründete das Lyrikatelier in Bern.

Morgen Donnerstag, 29. September, liest Meral Kureyshi um 19.30 Uhr aus «Elefanten im Garten» in der Bibliothek Ägerital an der Zugerstrasse 6 in Unterägeri. Im Anschluss wird ein Apéro offeriert. (red.)



Fragile Botschaften des Unbewussten

Zug Was geschieht, wenn Nachrichten aus unserer Seele in Kisten gebannt werden? Es entstehen Kunstwerke mit hoher Individualität.

Unsere Seele ist ein heimlicher, aber höchst fleissiger Kommunikator. Unser Befinden, unsere Emotionen, Stimmungen, Gedanken und Eindrücke sind meist unmittelbare, fragile Botschaften aus unserem tiefsten Inneren. Was davon nehmen wir konkret wahr? Wie und wo finden wir für diese Botschaften einen Platz? Und können wir andere visuell daran teilhaben lassen? Für ihr erstes Gemeinschaftsprojekt «Soulboxes» haben die beiden Künstlerinnen Brigitta Thali und Rahel Sutter die obigen Fragestellungen zum Thema genommen, interpretieren sie frei und ohne Grenzen – das Kistenformat ist die einzige fixe Vorgabe. Alles andere erfolgt individuell. Es werden mannshohe Türme entstehen



Seelenkisten von Brigitta Thali und Rahel Sutter. Die beiden Frauen stellen zum ersten Mal gemeinsam aus. Bild: PD

mit den einzelnen Kisten als Module, die je nach Bedarf neu angeordnet werden können. Einige Kisten sind gefüllt, einige

fast leer. Das Entstehen ist einer Art Dauerprozess unterworfen und erfolgt oft aus kurzfristigen Entscheidungen heraus.

Brigitta Thali lebt in Zug und arbeitet seit vier Jahren in ihrem Atelier in der Gewürzmühle. Sie hat mehrere gestalterische Weiterbildungen absolviert und hat vor kurzem ihre Ausbildung am Integrativen Ausbildungszentrum abgeschlossen.

Die gebürtige Zürcherin Rahel Sutter ist in Zug aufgewachsen und wohnt heute mit ihrer Familie in Hünenberg. Nach ihrem Jus- und Kunstgeschichtsstudium hat sie 2012 den Master of Arts in Fine Arts in Luzern abgeschlossen und arbeitet seit Mai 2016 in der Gewürzmühle.

Die gemeinsame Ausstellung der beiden Frauen in der Gewürzmühle ist offen am Samstag, 1. Oktober, von 17 bis 21 Uhr, sowie am Sonntag, 2. Oktober, von 10 bis 17 Uhr. (fae)

Neues von Philipp Fankhauser

Zug Im vergangenen Februar ist das Album «Philipp Fankhauser & Margie Evans Unplugged» erschienen. Für ein paar wenige Konzerte kommt die unvergleichliche Margie Evans nun zurück in die Schweiz, eines davon steigt diesen Freitag, 30. September, in der Chollerhalle (20.30 Uhr, Türöffnung ab 19.30 Uhr). Tickets: www.chollerhalle.ch. (red.)

Jazz in der Niente-Bar

Zug Morgen Donnerstagabend um 20 Uhr gibts einmal mehr feinsten Jazz in der Niente-Bar an der Baarerstrasse 125 in Zug. Der Zuger Posaunist Maurus Twerenbold hat für diesen Abend eigens eine Band zusammengestellt. (red.)